

Den Vorfahren auf der Spur

01.12.2005

Regionaler Verein kümmert sich um Ahnenforschung im Internet

Geben Sie den Namen Ihrer Urgroßeltern doch mal zusammen mit dem Begriff "genealogie" in die Internetsuchmaschine "Google" ein. Sie werden möglicherweise erstaunt sein, was der Computer Ihnen an Ergebnissen präsentiert. Weltweit sind Genealogievereine damit beschäftigt, Daten aus jahrhundertealten Familienbüchern ins Internet zu stellen. Wer in der Vergangenheit als Otto Normalverbraucher seine Familiengeschichte rekonstruieren wollte, musste ins entsprechende Kirchenarchiv, denn dort lagern all die Tauf- oder Sterbebücher und Eheschließungsverzeichnisse, mit deren Hilfe sich ein Stammbaum erstellen lässt. Wer sich aber in den alten Dokumenten zurechtfinden will, braucht Fachkenntnisse, über die ein Laie kaum verfügt. Und so endete für viele die Spurensuche oftmals kurz vor dem Ziel.



Stammbaum der Familie
Mustermann: Interessierte
können sich ihren eigenen
Stammbaum übers Internet
anfertigen lassen. Info:
heinerstellmach@gmx.de.Foto:
Stellmach

Mit der Maus in die einzelnen Orte klicken

Aber dass hat sich in Zeiten des Internets in vielen Fällen geändert. Das Angebot an Genealogieseiten mit Informationen zu den Vorfahren wächst kontinuierlich. Oft handelt es sich um Namenslisten mit Einwohnern eines Ortes. "Das sind in der Regel Bearbeitungen von Kirchenbüchern, die meist in Tabellenform von A bis Z aufgearbeitet wurden", sagt Karl Oehms, Leiter der Bezirksgruppe Trier der Westdeutschen Gesellschaft für Familienforschung WGfF. Das ist ein eingetragener Verein, der sich um die Familien- und Geschichtsforschung in den Grenzen der ehemaligen Rheinprovinz kümmert. Auf der Internetseite des Vereins gibt es eine Karte der Region, geordnet nach Kreisen. Mit der Computermaus kann sich der Nutzer bis in einzelne Orte durchklicken, sofern sie aufgearbeitet wurden. Dort findet er alle Einwohner, nach Namen sortiert, mit Geburtsjahr und, falls vorhanden, Ehepartner und Heiratsdatum. Solche Listen findet man auch immer häufiger auf amerikanischen Seiten. "Das sind Sicherheitsverfilmungen von Kirchenbüchern. Sie wurden in den 30er Jahren vom Reichssippenamt angeordnet. Nach dem Krieg sind diese Rollfilme nach Amerika gekommen." Und dort werden sie vor allem von Anhängern der Mormonenkirche aufgearbeitet und ins Internet gestellt. "Zum Glauben der Mormonen gehört es nämlich, sich intensiv mit der eigenen Familiengeschichte zu beschäftigen".

Eine englischsprachige Seite, die für die Region sehr interessant ist, ist die Homepage von Tom Pick. Ob er Anhänger der Mormonenkirche ist, bleibt offen. Er schreibt schlicht: "Diese Seite ist allen Menschen gewidmet, die nach ihren Familien forschen, die aus der Eifelregion kommen."

Er veröffentlicht Listen mit den Namen der Einwohner aus zahlreichen Orten in den Kreisen Trier, Trier-Saarburg, Bernkastel-Wittlich, Bitburg-Prüm und Daun. So erfährt man zum Beispiel, dass ein Johann Binz aus Idenheim am 5. Januar 1774 eine Susanna Braun heiratete und sie ein Kind mit dem Namen Marie hatten. Der Fachmann spricht von einer "Verkartung", einer Übertragung von originalen Daten in die heutige Sprache, und das hat gerade für den Laien große Vorteile: Er braucht keine Latein- und keine speziellen Schriftkenntnisse, um alte Frakturschriften, Schreibschriften oder Sütterlin lesen und verstehen zu können. Allerdings sind die Übersetzungen auch nur so gut, wie der Übersetzer Kenntnisse hatte. Deshalb besteht bei der Lektüre all der Aufzeichnungen im Netz immer ein gewisses Risiko. Wer das ausschließen will, muss sich dann doch wieder auf den Weg in ein Archiv wie das Bistumsarchiv in Trier machen, das übrigens das größte Kirchenbucharchiv Deutschlands ist. Wer sich hierbei überfordert fühlt, kann sich an Genealogen wie Karl Oehms oder einen seiner Kollegen von der WGfF wenden.

Gernot Ludwig